

**Annoncen-
Annahme-Bureau:**
In Posen bei
Hrn. Krupski (C. & A. Krupski & Co.)
Breitstrasse 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Gräb. Hrn. L. Streifand;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig,
Dresden, Wien und Basel:
Haasenstein & Vogler

Posener Zeitung.

Dreissigste Jahrgang.

Jahrgang.

**Annoncen-
Annahme-Bureau:**
In Berlin,
Wien, München, St. Gallen;
in Posen bei
Hrn. Krupski (C. & A. Krupski & Co.)
Breitstrasse 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Gräb. Hrn. L. Streifand;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig,
Dresden, Wien und Basel:
Haasenstein & Vogler

242

Das Abonnement auf diese Zeitung mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vier-
teljährlich für die Stadt Posen 1 Thlr., für ganz
Preußen 1 Thlr. 24 Sgr. — Bestellungen an-
nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Mittwoch, 31. August

1870.

Amtliches.

Berlin, 30. August. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht:
Den Major und Kommandeur des Schleswig-Holsteinischen Pionier-Bataillon
Nr. 9, Hutter, in den Adelsstand zu erheben; dem 1. Brannen-
Bade-Art, Medizinal-Rath Dr. Orth in Gms, den Charakter als Geh.
Sanitäts-Rath zu verleihen; und den Stadtrath Dr. Schweineberg in
Mühlhausen, zufolge der von der dortigen Stadtverordneten-Verammlung
getroffenen Wiederwahl, zum unbefristeten Beigeordneten der Stadt Mühl-
hausen für eine fernere sechsjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Der Thierarzt I. Kl., Bachmann zu Neu-Ruppin, ist zum Kreis-
Thierarzt des Kreises Ober-Barnim ernannt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Mundolsheim, 30. August. Offiziell. Die
Parallele bei Schiltigheim, 600—800 Schritt von den
Werken von Strassburg entfernt, ist heute Nacht von
einer kombinierten Infanterie-Brigade ohne Verlust und
Widerstand eröffnet. 42 Geschütze sind neu in Batterie
geführt und feuern.
v. Werder.

(Vorstehende Depesche wiederholen wir, weil sie nicht in
allen Exemplaren der gestrigen Ausgabe Aufnahme gefunden hat.)

Berlin, 30. August. Aus dem großen Hauptquar-
tier vom 28. Mittags wird telegraphirt: Alle als direkt und
telegraphisch von Bazaine stammend in Paris veröffentlichten
Nachrichten sind in Paris geschmiedet, da Bazaine keine tele-
graphische Verbindung mit Paris hat und ein etwaiger Vort
desselben eine volle Tagereise zwischen Metz und der nächsten
französischen Telegraphenstation zurückzulegen hätte. — Das bei
dem glänzenden Gefeite am 27. in der Gegend von Buzancy
(zwischen Bouziers und Blumont) aufeinandergeprengte und
fast aufgeriebene Chasseurs-Regiment war das 12. unter Oberst-
lieutenant Laporte. Derselbe ist, außer vielen anderen Gefan-
genen, verwundet in unsere Hände gefallen.

Karlsruhe, 29. August. Die heutige „Karlsru. Ztg.“
meldet: Der Bischof von Straßburg hat einen Vermittlungs-
versuch gemacht. Derselbe kam nach Schiltigheim hinaus, wo
Namens des Generals v. Werder der Chef des badischen Gene-
ralstabs Oberst-Lieutenant v. Lesinski mit ihm konferierte. Der
Bischof fand das Bombardement dem Kriegesrecht widersprechend;
seine Ansicht wurde widerlegt; er hat dann, den Abzug der
Bevölkerung zu gestatten, welche Forderung abgelehnt wurde.
Die Bitte des Bischofs um einen 24stündigen Waffenstillstand
wurde angenommen, falls binnen einer Stunde gemeldet werden
würde, daß der Gouverneur von Straßburg überhaupt unter-
handeln wolle; auch wurde derselbe eingeladen, heraus zu kom-
men und von den Angriffsanstalten Kenntnis zu nehmen event.
konne das durch einen Stellvertreter geschehen. Bei der Rück-
kehr wurde auf den Oberstlieutenant v. Lesinski, obwohl er die
Parlamentärsflagge selbst in der Hand trug, ein förmliches Pe-
letonfeuer eröffnet; die Flagge wurde von Kugeln durchlöchert.
Der Vermittlungsversuch war selbstverständlich erfolglos. Das
Bombardement dauert mit kurzen Unterbrechungen fort. Es
gelangen jetzt Geschütze des schwersten Kalibers zur Verwendung.

München, 30. August. Der König von Bayern hat
dem preussischen Kronprinzen aus Anlaß der siegreichen Führung
des Kommandos bei Wörth das Großkreuz des Max-Joseph-
Ordens verliehen und den Generaladjutanten Graf Rechberg
beauftragt, die Dekoration nebst einem eigenhändigen Schreiben
des Königs dem Kronprinzen zu überbringen. Derselbe begiebt
sich heute noch ins Hauptquartier.

Fulda, 30. August. Zur Konferenz der deutschen Bischöfe
sind der Erzbischof von München und die Bischöfe von Regens-
burg, Eichstätt und Ermeland hier eingetroffen. Der Erzbischof
von Köln und die Bischöfe von Mainz und Münster, sowie der
Verweser des Erzbisthums werden heute hier erwartet. Die Kon-
ferenz wird morgen beginnen, die Dauer derselben ist noch un-
bestimmt. Wahrscheinlicher Zweck derselben ist gemeinschaftliches
Vorgehen in Betreff der jüngsten Beschlüsse des Konzils. Die
Stimmungen sind geheim.

Wien, 30. August. Die von hiesigen Blättern gemeldete
Nachricht, daß die preussischerseits beschlossene Aufstellung einer
Reservearmee bei Glogau der Gegenstand von Auseinandersetzun-
gen zwischen dem preussischen Gesandten General v. Schweinitz
und dem Grafen Beust gewesen sei, ist völlig unbegründet. Von
keiner Seite ist zu solchen Anlaß gegeben worden.

Prag, 30. August. Heute wurde der böhmische Landtag
mit einer kaiserlichen Botschaft eröffnet, welche hervorhebt, daß
die Wünsche Böhmens Gegenstand sorgfältigster Erwägung der
Regierung gewesen seien. Die Befriedigung derselben im Ein-
klänge mit den Bedürfnissen der Monarchie und auf der Grund-
lage des konstitutionellen Gesamtrechts und der gleichen Billig-
keit für Alle werde die eifrigste Sorge der Regierung sein.

Paris, 30. August. (Auf indirektem Wege.) „Journal
officiel“ meldet die Abhebung des Matres von Epervan; als
Grund wird angegeben, daß derselbe den Bürgern empfohlen
hätte, den einrückenden deutschen Truppen keinen Widerstand ent-
gegen zu stellen. In einer Depesche aus Schleifstadt wird
gemeldet, daß seit zwei Tagen ein sehr lebhaftes Feuer gegen
Straßburg unterhalten wurde. — In der Villeret Angelegenheit

sind noch Endis, Brideau zum Tode, Lagarrien zu 10jährigen
Galeeren verurtheilt.

Paris, 30. August. In der Legislative sagt Picard: Hin-
ter dem Rücken des Ministeriums bestände eine geheime Rege-
rung. Chevreau, der Minister des Innern, erwidert: Der jetzige
Moment, wo man von Einigkeit spreche, sei für solche Insinua-
tionen unpassend.

Brüssel, 30. August. Das „Echo du Parlement“ meldet
aus Bouillon (belgische Provinz Luxemburg, Sedan gegenüber),
daß der kaiserliche Prinz in Sedan eingetroffen ist, wo auch der
Kaiser erwartet wurde. — Preussische Ulanen haben sich nach
derselben Meldung in Mouzon, nur 3 franz. Meilen von Sedan
entfernt, gezeigt.

Brüssel, 30. August, Vorm. Die Truppendurchzüge von
hier nach der französischen Grenze werden fortgesetzt. Der größte
Theil der hiesigen Garnison ist bereits abgegangen.

London, 30. August, Vorm. Für die aus Frankreich in
großer Anzahl heimkehrenden Engländer, welche wegen ihrer
Wittellofsigkeit gezwungen waren, den französischen Boden zu ver-
lassen, werden hier erhebliche Sammlungen veranstaltet.

Washington, 29. August. Der Sekretär des Schatzes,
Boutwell, hat für den Monat September den Ankauf von 7 Mil-
lionen Bonds und den Verkauf von 4 Millionen Dollars Gold
angeordnet.

Syra, 29. August. In Syra sind zwei französische Kor-
vetten mit zwei norddeutschen Kohlen Schiffen als Priße einge-
laufen; die Regierung zwang dieselben, die griechischen Gewässer
zu verlassen.

Brief- und Zeitungsberichte.

③ **Berlin, 30. August.** Wir haben heute einen erregten
und bewegten Tag erlebt, Trommeln und Pfeifen begrüßten sein
erstes Morgengrauen, in strömendem Regen marschirten die Er-
satzmannschaften des 2. Garde-Regiments und andere Truppen-
theile auf die Bahnhöfe, der Gesang der Leute zum Abschied
erfüllte die fehlende Regimentsmusik. Wenige Stunden später
eilte alle Welt an die Anschlagssäulen, es sollte eine neue Schlacht
geliefert sein, die Gerüchte von gestern Abend waren noch immer
nicht verstummt, die Depeschen erzählten aber uns von einem
Reitergefecht zu unseren Gunsten und damit waren die auf be-
deutendere Kunde Begierigen natürlich nicht zufrieden. Eine
offizielle Depesche, die mit vielen Worten gar nichts sagte, als daß
ein Spion vor Metz aufgefangen sei, verwirrte die Gemüther
nur noch mehr, somit ist man in einer unbeschreiblichen Span-
nung, der es denn auch zuzuschreiben, daß unter den Linden,
trotz der zeitweisen Plagregen, wieder große Menschenmassen auf-
und niederzogen, sie meinten es müsse eine Depesche eintreffen.
Zur Beruhigung der vielen Gerüchte, welche von der Ueberlegen-
heit der Mac-Mahonschen Truppen wissen wollen, sagt das
„Militärwochenblatt“, welches jetzt täglich erscheint und seine In-
formationen vom Generalstab empfängt über das Reitergefecht:
„Die Gerüchte, daß in der Gegend von Stenay gekämpft wor-
den sei, finden durch dies Reitergefecht ihre Erklärung. Ob das
hier aufgetretene französische Chasseursregiment von
Mac Mahon vorgeschickt worden ist, um seine Vorwärtsbewe-
gung in der Richtung auf Metz zu decken, läßt sich noch nicht
übersehen. Es hängt hiermit der geheimnißvolle Plan zusammen,
von dem seit einigen Tagen französische Zeitungen flüstern. Es
treten ihm (Mac Mahon) aber in dieser Richtung drei volle
deutsche Armeecorps und zwei Kavallerie-Divisionen entgegen,
während Metz von 7 preussischen Armeecorps umschlossen geblie-
ben ist. Nach einigen Nachrichten steht Mac Mahon zwischen
Metz und Mézières und soll sich auch hier der Kaiser befin-
den.“ So das offiziöse, fast darf man sagen, offizielle Blatt.
Nehmen wir hierzu die neueste und verbürgteste Nachricht, daß der
König sein Hauptquartier von Bar-le-Duc nach einem bis jetzt
noch geheim gehaltenen Ort südwestlich von Verdun vorgeschoben
hat, so erhellt daraus, daß uns von drei Punkten die nächsten
Neuigkeiten bevorstehen: von Metz, von jenem erwarteten Zu-
sammenstoß mit Mac Mahon und von dem Eintreffen unserer
Armeen vor Paris, wir stehen vor dem nahen Schluß des Dra-
mas, aber die Ungeduligen und Erregten werden ihn doch wohl
in Geduld abwarten müssen. — Die jüngst hierhergebrachten fran-
zösischen Geschütze haben jetzt nach dem Schloßhofe transportirt
werden müssen, wo sie unter militärischer Obhut stehen,
da der Andrang des Publikums zu den Mitrailleusen und
der Anzug, den die Jungen mit letzteren trieben, diese ihre Be-
lassung im Lustgarten bedenklich machten. — Recht charakte-
ristisch für die Stimmung in Berlin ist der Verlauf einer von
der französischen Kolonie auf gestern berufenen Versamm-
lung, behufs einer vorgeschlagenen Rundgebung Seitens der
Kolonie über ihre treue deutsche und preussische Gesinnung, trotz
ihrer französischen Abstammung. Eine Anzahl der angesehen-
sten Mitglieder der Gemeinde erklärte eine derartige Resolution
für eine völlig überflüssige Demonstration, Söhne, Enkel und
Urenkel der einst aus Frankreich vertriebenen Protestanten fühl-
ten sich seit 200 Jahren als Kinder dieses Landes und hatten
stets treu diesem Vaterlande Gut und Blut geopfert, daher
möge von der Erklärung als einem überflüssigen Schritt, Ab-
stand genommen werden. Die Versammlung akzeptierte diese

Ansicht und trennte sich unter donnerndem Lachhoh auf den
König.

— Im Laufe des heutigen Vormittags wurden die am
vergangenen Sonntag eingeholten eroberten 27 französischen
Geschütze vom Lustgarten nach dem 1. Schloßhofe des Königl.
Schlosses gebracht und dort im rechten Winkel mit der Schloß-
wache aufgestellt. — Gestern wurden 48 aus hiesigen Lazarethen
als geheilt entlassene Franzosen durch eine Eskorte des Ersatz-
bataillons des 2. Garde-Regiments zu Fuß, nachdem dieselben
durch das Begleitkommando vom Garnison-Lazareth und dem
Lazareth in der Kaserne des Garde-Schützen-Bataillons abgeholt
worden waren, nach dem Ostbahnhof und von dort nach Danzig
gebracht. — Der gestern von Mainz abgelassene ca. 300 Mann
starke französische Gefangenen-Transport traf heute Vormittag
hier ein und wurde unter entsprechender Eskorte des Garde-
Jüßilier-Regiments nach Stettin weiter befördert.

— Aus Moskau ist die erste Rate der Sammlungen zur
Pfleger der Verwundeten des deutschen Heeres mit 20,000 Ru-
beln hier eingegangen.

— Die „Elberf. Z.“ meldete gestern, daß die verwun-
deten Deutschen, die jetzt aus Metz entlassen sind, dort
beschimpft und beraubt worden wären. Wir müssen dagegen
doch bemerken, schreibt die „Kreuztg.“, daß dem verwundeten
preussischen Offizier, der in Metz gewesen war und den wir
dieser Tage hier in Berlin sprachen, weder sei Geld, noch seine
Uhr abgenommen war.

— Der „St. Anz.“ schreibt:

In Folge eines Aufrufs des Ritters Günters Herrn Eisner v. Gro-
now auf Kalinow (Nr. 32 des Wochenblatts der Annalen der Landwirth-
schaft) zur unentgeltlichen Lieferung von Winter-Weizen und
Winter-Roggen für diejenigen Gegenden Preußens und Süddeutschlands,
die in Folge des Krieges Mangel an Saatgetreide haben, sind bereits Of-
feren dem Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten eingereicht
worden. Das Ministerium wird diesem patriotischen Unternehmen bereitwil-
lig entgegenkommen, alle Offerten sammeln und seiner Zeit bestimmen, wo-
hin das Saatgetreide abgeliefert werden soll. Mögen diejenigen Landwirthe,
welche in mildthätiger Liebe das Werk unterstützen wollen, möglichst bald
ihre Offerten dem Ministerium einreichen, damit noch vor der Saatzeit die
Gaben in die Hände der Empfänger gelangen.

— Ueber die Ausfüllung der Lücken im Offiziercorps sind
folgende allgemeine Bestimmungen getroffen:

Banächst erfolgt die Vertretung verwundeter oder gefallener Offiziere
durch die Hintermänner nach der Anciennität und zwar für die Offiziere der
Truppentheile innerhalb des Regimentsverbandes, für die Generale und
Kommandeure innerhalb des Armeecorps. Die alsdann erfolgende vor-
läufige Verleihung der Stellen geschieht durch die kommandirenden Ge-
nerale vorbehaltlich künftiger Anordnungen, welche unter Umständen den
Rücktritt des Verleihenden haben können. Die vorläufige Befegung der Stabs-
offizier-Stellen und Kommandobehörden erfolgt nur durch den König. Für
die dauernde Befegung der Stellen und die Beförderung zu höheren Ega-
den gelten dieselben Bestimmungen wie im Frieden. Dabei ist befanntlich
die Anciennität innerhalb des Regiments und vom Stabsoffizier aufwärts
innerhalb der Armee mit Rücksicht auf die Waffe die Regel. Die jüngst
für das erste Armeecorps zur Befegung seiner Offiziersstellen bei Cour-
celles ergangene Ordre, daß alle zur förgl. Disposition stehenden Stellen
zugehen sollen, betrifft folch: Stellen, welche durch vom Könige aus eigener
Bewegung verfügten Befetzungen oder Pensionirungen, sowie durch Kassa-
tion, Selbstentlebung, Tödtung im Duell u. dgl. vakant geworden sind. Für
die Wiederbefegung solcher Stellen dürfen nämlich sonst von den Truppen-
theilen innerhalb Jahresfrist keine Vorschläge gemacht werden. Jetzt aber
werden auch sie aus dem Avancement befreit. Was die Ergänzung des
Offiziercorps im Ganzen durch Ernennung von Lieutenants betrifft, so
sind die ältesten Schüler der Kadettenanstalten bereits eingetreten. Ebenso
hat man auch schon von Ernennungen der aus den Einjährig-Freiwilligen
hervorgegangenen Unteroffiziere und Viz.-Feldwebel zu Offizieren gehört.

Die „Westf. Ztg.“ bemerkt hierzu:

Nach oben ist nichts bekannt geworden von Ernennungen gewöhnlicher
Unteroffiziere oder Feldwebel zu Offizieren. Gleichwohl bestimmt der Mo-
bilisationsplan ausdrücklich, daß „ausgezeichnetes Benehmen im Gefecht
von den in wissenschaftlicher Beziehung vorgeschriebenen Prüfungen entbin-
det.“ Das „Examen eines tapferen Helden, fester Nerven, wie sie unter
dem Regen feindlicher Kugeln bewiesen werden können“, bemerkt einmal
Herr v. Moos im preussischen Abgeordnetenhaus, „hat in Preußen stets die
Offizierslaufbahn eröffnet.“ Nun will uns bekümmern, wenn irgend jemals,
ist diese Prüfung diesmal vor den feindlichen Chasseurs und Mitrailleuren
von Mannschaften aller Grade bestanden worden. Wir haben gelesen, daß
ganze Kompagnien, nachdem sämmtliche Offiziere gefallen, von dem Feld-
webel zum neuen Sturm geführt wurden. Es müßte aber aus solche Leute
sehr niederschlagend wirken, wenn sie nun zu Vorgesetzten etwa junge Män-
ner erhalten sollten, die eben aus den Kadettenschulen angedrückt kommen und
das wirkliche Soldatenleben kennen zu lernen noch gar nicht Gelegenheit
hatten. Freilich dürften die Ernennungen von Unteroffizieren und Feldwe-
beln zu Offizieren nicht wieder so spärlich erfolgen, wie in den beiden vor-
hergegangenen Kriegen. Von den damals Ernannten befindet sich noch nicht
ein Einziger mehr im aktiven Dienst. So lange solche Ernennungen an
Seltendheit den weißen Haaren gleichkommen, muß sich allerdings der
König'sche Ausspruch bestätigen, daß avancirte Unteroffiziere im Offiziers-
stande „in sozialer Beziehung sich nicht wohl fühlen.“ Wirklich wird im
Publikum bemerkt, daß, während einerseits verheiratete Landwehroffiziere
dem Feinde gegenüberstehen, noch eine erhebliche Anzahl tüchtiger Berufs-
offiziere als Adjutanten bei Prinzen und Fürsten zurückgeblieben sind, denen gar kein mi-
litärisches Kommando obliegt. Befinden sich doch allein an 30 Adjutanten
an den Höfen der kleineren deutschen Fürsten; hier könnte es gewiß am
wenigsten schwer halten, alt pensionirten Offizieren wenigstens für die
Dauer der Kriegezeit die Stellen uniformirter Kammerherren anzuver-
trauen.

Nachen, 28. August. Gestern Abend kamen mit dem
gewöhnlichen pariser Zuge wiederum drei Waggons mit deut-
schen Flüchtlingen aus Paris hier an.

Darmstadt, 27. August. Die zweite Kammer erledigte
heute den Gesetzentwurf über die Gründung von Darlehns-
kassen. Der Entwurf wurde gemäß den vom Ausschusse be-
antragten Modifikationen, mit denen sich die Großh. Regierung
einverstanden erklärte, angenommen. Die Summe der auszu-

